

Pressestimmen I

Schiller-Gedanken im Umlauf

An Wirkungsstätten Friedrich Schillers in Jena sind Zitate des Dichters zu lesen

Jena (OTZ). „Die schönsten Träume von Freiheit werden ja im Kerker geträumt“. Mit dieser Überlegung aus seinen Briefen über Don Karlos (1788) suggeriert Schiller, dass erst die Erfahrung der Unfreiheit die Freiheit schätzbar mache.

Eine solche Wertschätzung der Freiheit soll zu Schillers 250. Geburtstag mit einer besonderen Ausstellung geboten werden, ohne dass dazu eigens ein Kerkerbesuch notwendig wäre. Der SFB 482 „Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800“ präsentiert in Zusammenarbeit mit dem Institut für Germanistische Literaturwissenschaft einen, wie Schiller in seiner Abhandlung „Etwas über die erste Menschengesellschaft“ (1790) schreibt, „Umlauf der Gedanken“. Dazu werden im



Die Berufsfeuerwehr war am Donnerstagabend behilflich, ein Banner am Rathaus anzubringen. (Foto: OTZ/Prager)

öffentlichen Raum der Stadt Jena an den Orten, an denen Schiller seine Jenaer Jahre ver-

lebte, ausgewählte Zitate aus seinem Werk auf großformatigen Bannern sichtbar gemacht.

Seit Donnerstagabend hängt das erste Schiller-Zitat am Rathaus: „... – woran liegt es, daß wir noch immer Barbaren sind?“ Dieser Satz stammt aus einem Aufsatz über ästhetische Erziehung aus dem Jahr 1794.

Stefan Blechschmit und Nikolas Immer vom Institut für Literaturwissenschaft erklären die Absicht: „Zum einen ermöglicht der topographische Umgang eine Spurensuche, auf der Schillers zentrale Lebensstationen erkundet werden können. Zum anderen fordert der philosophische Umlauf den Betrachter heraus, sich mit den einzelnen Denkanstößen auseinanderzusetzen und nach ihrer gedanklichen Einheit zu fragen.“ Die Ausstellung wird im Internet durch www.gedankenumlauf.de begleitet.

Pressestimmen II

Schillernde Lichtgedanken

Wissenschaftler der Uni Jena bringen Schiller-Zitate an Häuserfassaden an

Von Katrin Czerwinka

Jena (OTZ) „...woran liegt es, dass wir noch immer Barbaren sind?“, fragte Friedrich Schiller 1795 in seinen Briefen „Über die ästhetische Erziehung des Menschen“.

„Diese Frage Schillers klingt bis heute nach“, sagt Dr. Helmut Hühn. „Wir hören sie in der Deutschen-Schelte am Ende von Friedrich Hölderlins Roman 'Hyperion' und wir vernehmen sie - unter anderen geschichtlichen Umständen - noch in den Werken von Walter Benjamin und Theodor W. Adorno“. Der Versuch einer öffentlichen Annäherung an Schiller in Jena fesselt den Philosophen der Friedrich-Schiller-Universität Jena so sehr, dass er den Wortlaut der Frage in meterhohen Lettern auf ein Banner drucken und es am Jenauer Markt befestigen lässt.

„Umlauf der Gedanken“ heißt das Projekt, das Dr. Stefan Blechschmidt und Dr. Helmut Hühn vom Sonderforschungsbereich 482 „Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800“ in Zusammenarbeit mit Dr. Nikolas Immer vom Institut für Germanistische Literaturwissenschaft konzipiert haben. In Kooperation mit der Stadt Jena und dem Wohnungsunterneh-



Dr. Stefan Blechschmidt und Dr. Nikolas Immer mit dem Banner am Rathaus. (Foto: OTZ/Lutz Prager)

men „Jenawohnen“ sind vier großformatige, leuchtend rote Banner mit Gedanken Schillers an den einstigen Wohnorten des Denkers und Dichters in Jena angebracht worden. So werden die Orte markiert, an denen Schiller in Jena gelebt hat, und die Gedanken vergegenwärtigt, die an diesen Orten gefasst worden sind. Die ersten Banner wurden bereits am 25. Juni angebracht und werden noch bis zum Schiller-Geburts-tag am 10. November an den Häuserfassaden der Jenergasse 26, der Zwätzengasse 9, am Un-

teren Markt und am Griesbach-schen Haus zu sehen sein.

Das Projekt hätte dem bedeutenden Künstler womöglich gefallen, denn auch er wollte mit seinen Werken den menschlichen Geist in Bewegung bringen. „Wir wollen die Betrachter herausfordern. Sie sollen sich mit den Fragen und Aussagen Schillers auseinandersetzen und nach ihrer gedanklichen Einheit fragen“, sagt Stefan Blechschmidt. Den Geist in Bewegung setzen, zum Denken und zur Kommunikation anregen - eben den „Umlauf

der Gedanken“ in Gang bringen - das sind die Absichten der Initiatoren. Im Gedenkjahr 2009 werde Schiller auf diese Weise in Jena nicht nur akademisch geehrt. Vorbeiliegende Jenenser, staunende Touristen, ausgelassene Studenten - alle können Schiller in der Stadt begegnen und sich ansprechen lassen.

Die Projektinitiatoren lassen die Passanten nicht etwa allein mit Schillers Gedankenfragmenten. Will man mehr über die Zusammenhänge und den großen Dichter erfahren, gibt es den Internetauftritt www.gedankenumlauf.de. Hier erhalten Wissbegierige umfassende Informationen eben nicht nur zu Schillers Leben und Werk in Jena. Sie können eintauchen in die Orts- und Gedankenzusammenhänge der Bannersprüche. Wer die Internetseite besucht, wird auch die Möglichkeit haben, dort eigene Gedanken zusammenzufassen.

Parallel zum Projekt rufen die Organisatoren einen Essaywettbewerb aus, an dem sich Schüler und Studierende mit Texten rund um die Schiller-Zitate beteiligen können (die konkreten Details sind der Internetseite zu entnehmen). Die ausgezeichneten Essays werden Ende des Jahres in lokalen Medien veröffentlicht.

Pressestimmen III

Meterhoch und in knallroten Lettern

Schiller-Zitate zieren Häuserfassaden

Jena. (tlz) Meterhoch und knallrot werden in den nächsten Wochen und Monaten bekannte Schiller-Zitate an Häuserfassaden Jenas erscheinen.

Ließ der Philosoph einst selbst die Frage nach dem Grund „dass wir noch immer Barbaren sind?“ in großen Lettern auf ein Banner drucken und am Markt befestigen, führen Jenaer Wissenschaftler der Universität die Idee Schillers in dem Projekt „Umlauf der Gedanken“ fort.

Ziel sei es, die Betrachter herauszufordern und anzuregen, sich mit den Fragen und Aussagen Schillers auseinanderzu-

setzen, sagt Dr. Stefan Blechschmidt vom Institut für Germanistische Literaturwissenschaft, der das Projekt konzipiert hat.

Bis zum 10. November werden in Kooperation mit der Stadt Jena und dem Wohnungsunternehmen Jenawohnen vier großformatige, leuchtend rote Banner mit Gedanken Schillers an den Häuserfassaden der Jenergasse 26, der Zwätzengasse 9, am Unteren Markt und am Griesbachschen Haus zu sehen sein. Sie markieren die Orte, an denen Schiller in Jena gelebt hat und vergegenwärtigen die Gedanken, die an diesen Orten gefasst worden sind.

Essay-Wettbewerb im Schillerjahr

Was hat Schiller uns heute noch zuzusagen?

Die Essay-Themen

Jena (OTZ). Die Veranstalter der Ausstellung zum 250. Geburtstag von Schiller in Jena haben einen Essay-Wettbewerb für Schüler und Studierende, interessierte Laien und Senioren ausgeschrieben. Die Ostthüringer Zeitung unterstützt den Wettbewerb und wird eine Auswahl der besten Essays veröffentlichen.

Die Texte sollen sich in ein Verhältnis setzen zu einem

• Beklagenswerther Mensch, der mit dem edelsten aller Werkzeuge, mit Wissenschaft und Kunst, nichts höheres will und ausrichtet, als der Tagelöhner mit dem schlechtesten!

• Das Reich der Vernunft ist ein Reich der Freiheit und keine Knechtschaft ist schimpflicher, als die man

auf diesem heiligen Boden erduldet.

... - woran liegt es, dass wir noch immer Barbaren sind?

• Gelehrte Gesellschaft. Jeder, siehst du ihn einzeln, ist leidlich klug und verständig, Sind sie in Corpore, gleich wird dir ein Dummkopf daraus.

der vier aufgeführten Gedanken Schillers und deren Bedeutung für unsere Gegenwart. Was haben sie uns heute noch zu sagen?

Einsendungen per Mail-Attachment an: Sekretariat des Sonderforschungsbereichs 482, manuela.scheffel@uni-jena.de

Kennwort: Essaywettbewerb.

Einsendeschluss ist der 10. November 2009 – über die eingereichten Arbeiten befindet eine sachverständige Jury.

TLZ, Titelseite, 30. Juni 2009

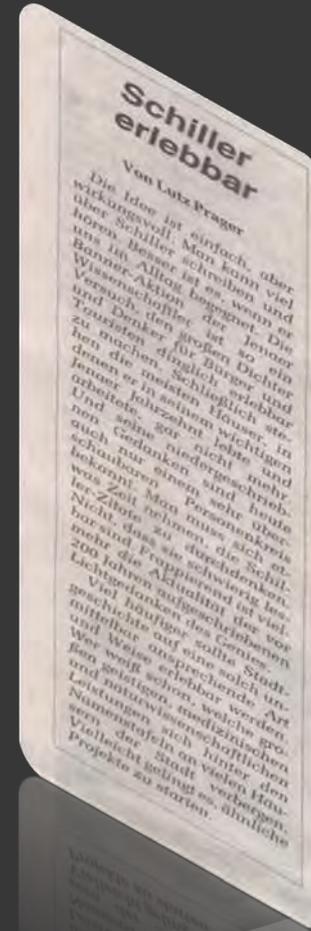
OTZ, 7. Juli 2009

Pressestimmen IV

Schiller erlebbar

Von Lutz Prager

Die Idee ist einfach, aber wirkungsvoll: Man kann viel über Schiller schreiben und hören. Besser ist es, wenn er uns im Alltag begegnet. Die Banner-Aktion der Jenaer Wissenschaftler ist so ein Versuch, den großen Dichter und Denker für Bürger und Touristen dinglich erlebbar zu machen. Schließlich stehen die meisten Häuser, in denen er in seinem wichtigen Jenaer Jahrzehnt lebte und arbeitete, gar nicht mehr. Und seine niedergeschriebenen Gedanken sind heute auch nur einem sehr überschaubaren Personenkreis bekannt. Man muss sich etwas Zeit nehmen, die Schiller-Zitate zu durchdenken. Nicht, dass sie schwierig lesbar sind. Frappierend ist vielmehr die Aktualität der vor 200 Jahren aufgeschriebenen Lichtgedanken des Genies. Viel häufiger sollte Stadtgeschichte auf eine solch unmittelbar ansprechende Art und Weise erlebbar werden. Wer weiß schon, welche großen geistigen, medizinischen und naturwissenschaftlichen Leistungen sich hinter den Namenstafeln an vielen Häusern der Stadt verbergen. Vielleicht gelingt es, ähnliche Projekte zu starten.



OTZ, 17. Juli 2009

Pressestimmen V

Kein Schnee von gestern

Das Uni-Projekt „Umlauf der Gedanken“ macht Schiller im Jenaer Alltag erlebbar

Jena (OTZ). In keiner Stadt verweilt Friedrich Schiller länger als in Jena. Von den fünf Häusern, die der Dichter und Professor in seinen zehn Jahren (1789 bis 1798) in Jena bewohnte, ist heute nur sein Gartenhaus als Museum erhalten. „Umlauf der Gedanken“ heißt das Projekt des Dr. Stefan Biechachmidt und Dr. Holmut Hübner vom Goethe-Forschungsbereich der Zeitschriftenredaktion.



Das Reich der Vernunft ist ein Reich der Freiheit und keine Knechtschaft ist schimpflicher als die man auf diesem heiligen Boden erduldet.

Schiller an Friedrich August von Saxe-Weimar, 1782, Zeitschriftenredaktion, Gartenhaus

UNSER MÄNNLICHES JAHR HUNDERT HINZU ZU FÜHREN WÄREN SICH MIT SCHÖPFER HINDEN. HINZU MIT SCHÖPFER UNSER SIND ALL SCHÖNE, WELCHE FLEISCH UND GEMÜT, VERKUNFT UND LEHRUNG, IM LANGEN ALLES DARIN WIRD, INDICH HINZUBRAUCH WÄREN.

FRIEDRICH SCHILLER AKADEMIE ANTIKUNSTVEREINIGUNG JENA 1840/1891



Goethe-Forscher Dr. Stefan Biechachmidt neben der Schiller-Büste am Uni-Hauptgebäude. (Foto: OTZ/Lutz Prager)

Jena Kultur um 1800“ in Zusammenarbeit mit Dr. Nikolas Immer vom Institut für Germanistische Literaturwissenschaft konzipiert haben. Großformatig, rote Banner mit Gedanken Schillers sind an einigen Wohnorten des Denkers und Dichters in Jena angebracht worden. So werden die Orte markiert, an denen Schiller in Jena gelebt hat, und die Gedanken vergangenheitsfähig, die an diesem Orten gefasst wurden sind. Die Banner werden noch bis zum Schiller-Geburtstag am 10. November zu sehen sein. OTZ sprach mit Dr. Stefan Biechachmidt über das Projekt.

Was ist die Absicht dieser Banner-Aktion?

Das Friedrich Schiller unsterblich mit der Stadt Jena verbunden ist, wird nicht jedem Besucher auf den ersten Blick ersichtlich. Wir wollen für Touristen und die einheimische Bevölkerung nachvollziehbar machen, wie der Dichter lebte und wirkte und wo seine Gedanken in Umlauf gekommen sind. Neben diesem topographischen Aspekt gibt es einen zweiten, ideengeschichtlichen. Seine intellektuellen Leistungen sollen durch zentrale Gedanken bzw. Gedankensplitter aus seinem Werk deutlich sichtbar gemacht

werden. Zwar steht im Schiller-Büsten am Uni-Hauptgebäude seine Blüte entdecken und kann in Weingarten die Kirche besucht werden, in der er im Jahr 1780 Charlotte von Langefeld heiratete. Jedoch fehlen markante Hinweise darauf, dass der Dichter und Denker in seinem eigenem Jenaer Lebensjahr von 1789 bis 1790 nachvoll-

ziehbar ist, sobald mehrere zusammen kommen, entwickelt sich eine Gruppendynamik, die einen „Dummkopf“ aus ihm machen kann. Dieses Phänomen der Massensociologie wirkte sich im Dritten Reich katastrophal aus. Oder nehmen Sie den Barbara-Gedanken. Der ist leicht zu aktualisieren, wenn Sie auf die Kriege im 21. Jahrhundert schauen oder auf die aktuellen Vorlesungen im Jahr. Auf dem Vorkurs Vorlesung

Jeder, siehst du ihn einzeln, ist lediglich klug und vorständig, sind sie in Corpore, gleich wird dir ein Dummkopf daraus.

Goethe/Schiller, Karlen, G. G., (Goethe's Gedächtnis, 1796, Gedächtnisbuch Haus)

habe ich gerade einen Kommentar zu einem Clip von dem Ausschreitungen im Iran gelesen, der genau diesen Gedanken wieder aufgreift. Schiller ist kein Schauer von gestern. Deshalb wollen wir den Dichter auch nicht monumentalisieren und keine neue Schiller-Büste anstatten. Unser Projekt zielt auf die Gedanken und darauf, dass uns Schiller auch heute noch etwas zu sagen hat. Für eine solche Aktion braucht man Partner. Was schwer war es, die Stadt davon

Beklagenswerter Mensch, der mit dem edelsten aller Werkzeuge, mit Wissenschaft und Kunst, nichts höheres will und ausrichtet als der Tagelöhner mit dem schlechtesten.

Schiller in seiner Antrittsrede, 1789, Jena, Jenaer 28. März, Schillerhaus

zu überzeugen, ein Banner an das denkmalgeschützte Rathaus zu hängen?

Ehrlich gesagt, sind wir offene Türen einparat. Die Stadt hat uns sofort Unterstützung zugesagt, ebenso das zuständige Dezernat für Langenbach der Universität. Die Feuerwehre mit der Drehleiter beiläufig. Die Jenaerischen GmbH fand die Idee sogar so gut, dass sie Zeit auf die Passade des Hauses Jenaergasse 26, beim Cafe „Jenaergasse“, in Kürze aufgemittelt wird. Das ist auch der Grund, warum es dort kein Banner hängt.

Schauen Sie sich das Xenion „Gefährte Casallach“ an. Das ist für die Antike genauso relevant wie für die Gegenwart. Jeder einzelne Mensch ist allein leitend. Ihre und verwe-

Interview Lutz Prager



OTZ, 17. Juli 2009

Pressestimmen VI

Gedanken im Umlauf

Essay-Wettbewerb: Jenaer Literaturwissenschaftler warten auf Geistreiches zu Schiller-Zitaten

Von Anja Blankenburg

Es darf einem gern zu denken geben, wenn ausgerechnet von der Rathausfassade in großen Lettern die Frage prangt, „...woran liegt es, dass wir immer noch Barbaren sind?“ Oder direkt vor der Universität von dem Dummkopf zu lesen ist, in den die für sich genommen leidlich Klugen und Verständigen der gelehrten Gesellschaft sich in Corpore verwandeln.

Die Aphorismen, die derzeit an vier ausgewählten Orten der Jenaer Innenstadt von Bannern sprechen, stammen aus der Feder Friedrich Schillers, dessen 250. Geburtstag das Institut für Germanistische Literaturwissenschaft und der Sonderforschungsbe-



Dr. Stefan Blechschmidt (re.) und Dr. Nikolas Immer vor einem Schillerschen Gedankensplitter. (Foto: Blankenburg)

reich „Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800“ mit der Aktion würdigt. „Umlauf der Gedanken“ haben die Initiato-

ren Dr. Stefan Blechschmidt und Dr. Nikolas Immer das Projekt genannt. Dahinter steckt die Überlegung, den

bedeutenden Dramatiker und Philosophen nicht zum x-ten Mal in einem Ausstellungsschaukasten zu monumentalisieren, sondern eben seine Gedanken in Umlauf zu bringen. Dazu haben Blechschmidt und Immer auch einen Essay-Wettbewerb initiiert, der sich an Thüringer Studenten und Schüler richtet. Erbeten sind Texte, welche sich auf einen der vier in der Stadt präsentierten Schillerschen Gedanken beziehen. Was haben sie mit der Welt, wie sie heute ist, noch zu tun? Die geistreichsten Texte werden in der Ostthüringer Zeitung veröffentlicht.

Einsendeschluss: 10. November. Alle Schiller-Gedankensplitter sowie Teilnahmebedingungen unter: www.gedankenumlauf.de

OTZ, 30. Juli 2009

Pressestimmen VII

Jenapolis

Auf Schillers Spuren durch Jena: Wirkungsorte entdecken und Essays verfassen

Auf Schillers Spuren durch Jena: Wirkungsorte entdecken und Essays verfassen

2009-05-24 07:30:26

Jena. Eine Schiller-Ehrung der besonderen Art haben Mitarbeiter des Sonderforschungsbereichs 482 „Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800“ erdacht. Stefan Blechschmidt, Nikolas Immer und Helmut Hühn wollen die Jenaer und ihre Gäste einladen, sich auf eine Spurensuche zu begeben. Ziele sind Wirkungsorten Friedrich Schillers: Orte, an denen der Dichter lebte und arbeitete. „Wir wollen drei Banner aufhängen, um an den berühmten Gast der Stadt zu erinnern“, sagt Stefan Blechschmidt. Der 33-jährige angehende Doktor arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Sonderforschungsbereich (SFB) und erdachte mit den Kollegen Immer und Hühn das Projekt „Umlauf der Gedanken“.

Die Idee ist einfach: An Wohnorten Schillers sollen Banner gehängt werden, die jeweils ein Zitat schmückt, das an diesem Ort erdacht wurde. Ausgewählt wurde das Griebbachsche Haus, in dem Schiller 1789 seine berühmte Antrittsvorlesung hielt, heute Löbdergraben 15a. „Jeder, siehst du ihn einzeln, ist leidlich klug und verständlich. Sind sie in Corpore, gleich wird dir ein Dummkopf daraus.“ Zitiert aus „Xenien“, Musenalmanach auf das Jahr 1797.

Auf der Rückseite des heutigen Instituts für Philosophie soll ein Banner gehängt werden mit dem Spruch: „Das Reich der Vernunft ist ein Reich der Freiheit und keine Knechtschaft ist schimpflicher, als die man auf diesem heiligen Boden erduldet.“ So zitiert aus einem Brief an F. Ch. v. Augustenburg vom 13. Juli 1793.

In Höhe der einstigen Schrammei, wo sich heute ein Parkplatz befindet, soll an die Antrittsvorlesung Schillers erinnert werden: „Beklagenswerther Mensch, der mit dem edelsten aller Werkzeuge, mit Wissenschaft und Kunst, nichts höheres will und ausrichtet, als der Tagelöhner mit dem schlechtesten!“

Im einstigen Kirstenschen Hause verbrachte der Dichter etwa ein Jahr. Hier soll das Zitat „... - woran liegt es, daß wir noch immer Barbaren sind?“ seinen Platz finden. Weil an dem neuen Geschäftshaus keine Möglichkeit besteht, das Banner aufzuhängen, wurde das gegenüberliegende Rathaus ausgewählt.

Ergänzend zur Spurensuche laden die Initiatoren zu einem Essay-Wettbewerb ein. Erwünscht ist ein Text zu jedem der Banner, eingeladen sind Autoren aus ganz Thüringen. Ab Juni wird es dazu eine eigene Website geben, kündigt Stefan Blechschmidt an.

Jenapolis

Schiller-Ehrung am Jenaer Rathaus: Gedanken über die Barbarei

Schiller-Ehrung am Jenaer Rathaus: Gedanken über die Barbarei

2009-05-26 09:41:54

Jena. Eigentlich sollte es am einstigen Kirstenschen Hause hängen, das Banner mit dem Schiller-Zitat „... woran liegt es, daß wir noch immer Barbaren sind?“ Nun fand es gestern (25. Juni) dank der Hilfe der Jenaer Berufsfeuerwehr seinen Platz gegenüber, am Rathaus. Stefan Blechschmidt und Dr. Nikolas Immer vom Sonderforschungsbereich Ereignis Weimar-Jena, Kultur um 1800, gingen den Feuerwehrleuten zur Hand.



Nach getaner Arbeit entschwindet die Feuerwehr. Es bleibt der Anstoß, über die Barbarei nachzudenken. Foto: Stefan Blechschmidt

Weitere Schiller-Zitate werden im Stadtgebiet folgen. Sie zeigen Lebensstationen des Dichters und sollen zum Nachdenken anregen. Die Frage nach der Barbarei stammt aus der Schrift „Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen“, die 1795 in Schillers „Horen“ erschien.

Schiller formulierte sie an einem Ort, der eben dieser Rohheit zum Opfer fallen sollte. Die Rede ist vom „Kirstenschen Haus“ am Markt, das 1945 in den Kriegswirren zerstört wurde. Das Haus stand in der südöstlichsten Ecke des Marktes, wo sich heute ein Wohn- und Geschäftshaus befindet. Es war ein Professorenhaus, ausgestattet mit einem Hörsaal, den Schiller aber nicht nutzte. Hier fand Ende Juli 1794 jenes „Glückliche Ereignis“ seine unmittelbare Fortsetzung, dass kurz zuvor in der Rathausgasse 1 nach einer Tagung der Naturforschenden Gesellschaft seinen Anfang nahm: das erste intensive Gespräch zwischen Schiller und Goethe, das letzterer später zur Geburtsstunde des bis 1805 währenden Freundschaftsbundes stilisierte.

Weitere Informationen zur Schiller-Ehrung gibt es auf www.gedankenumlauf.de

Weitere Informationen zur Schiller-Ehrung gibt es auf www.gedankenumlauf.de

zwischen Schiller und Goethe, das letztere später zur Geburtsstunde des bis 1805 währenden Freundschaftsbundes stilisierte.

einer Tagung der Naturforschenden Gesellschaft seinen Anfang nahm: das erste intensive Gespräch jenes „Glückliche Ereignis“, seine unmittelbare Fortsetzung: dass kurz zuvor in der Rathausgasse 1 nach Professorenhaus“ ausgestattet mit einem Hörsaal, den Schiller aber nicht nutzte. Hier fand Ende Juli 1794 südöstlichsten Ecke des Marktes, wo sich heute ein Wohn- und Geschäftshaus befindet. Es war ein „Kirstenschen Haus“, am Markt, das 1945 in den Kriegswirren zerstört wurde. Das Haus stand in der Schiller formulierte sie an einem Ort, der eben dieser Rohheit zum Opfer fallen sollte. Die Rede ist vom Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen“, die 1795 in Schillers „Horen“ erschien.

Schiller formulierte sie an einem Ort, der eben dieser Rohheit zum Opfer fallen sollte. Die Rede ist vom Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen“, die 1795 in Schillers „Horen“ erschien.

Schiller formulierte sie an einem Ort, der eben dieser Rohheit zum Opfer fallen sollte. Die Rede ist vom Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen“, die 1795 in Schillers „Horen“ erschien.

Schiller formulierte sie an einem Ort, der eben dieser Rohheit zum Opfer fallen sollte. Die Rede ist vom Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen“, die 1795 in Schillers „Horen“ erschien.